

Gottesdienst zum 2. Advent

Sonntag, 4. Dezember 2022, 10:00 Uhr Kirche Suteracher

Predigt: Pfr. Felix Schmid; Orgel: Burkhard Just

Thema: „Auf der Suche“

Eingangsspiel

Begrüßung Jesaja 60,1+2

Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir! 2 Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.

Gebet

Lied 363,1-3: „Macht hoch die Tür“

Lesung Matthäus 2,1-12

Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem in Judäa geboren worden war, kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem 2 und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen.

3 Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem. 4 Er ließ alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenkommen und erkundigte sich bei ihnen, wo der Messias geboren werden solle. 5 Sie antworteten ihm: In Betlehem in Judäa; denn so steht es bei dem Propheten: 6 Du, Betlehem im Gebiet von Juda, bist keineswegs die unbedeutendste unter den führenden Städten von Juda; denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, der Hirt meines Volkes Israel. 7 Danach rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und ließ sich von ihnen genau sagen, wann der Stern erschienen war. 8 Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte: Geht und forschet sorgfältig nach, wo das Kind ist; und wenn ihr es gefunden habt, berichtet mir, damit auch ich hingehe und ihm huldige.

9 Nach diesen Worten des Königs machten sie sich auf den Weg. Und der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen. 10 Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt. 11 Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar.

12 Weil ihnen aber im Traum geboten wurde, nicht zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg heim in ihr Land.

Lied 367,1-3: „Wie soll ich dich empfangen?“

Predigt Hohelied 3,1 + 2

Des Nachts auf meinem Lager suchte ich ihn, den meine Seele liebt. Ich suchte ihn und fand ihn nicht. 2 Aufstehen will ich, die Stadt durchstreifen, die Gassen und Plätze, ihn suchen, den meine Seele liebt.

Liebe Gemeinde

Wie angekündigt, möchte ich diesen Gottesdienst zum Thema „auf der Suche“ halten. Man könnte auch von Sehnsucht sprechen. Oder von Hunger. Jesus hat damals gesagt: „Selig sind, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie werden satt werden“ (Mt. 5,6). Und: „Wer Durst hat komme zu mir und trinke“ (Joh. 7,37).

So möchte ich diese Predigt unter eine grosse Frage stellen. Es ist eine entscheidende Lebensfrage – vielleicht sogar die Lebensfrage überhaupt: „Wonach suchen sie?“ / „Wonach suchst du?“ „Wonach hungern und dürsten sie?“ „Wonach sehnen sie sich?“

Wenn sie sich schon nur diese eine Frage aufrichtig und ernsthaft stellen, wird das ihr Leben verändern. Jesus hat nämlich ein direktes Versprechen daran geknüpft: „Suchet, so werdet ihr finden“ (Luk. 11,9)

Meine Beobachtung ist es, dass vielen Menschen gar nicht bewusst ist, dass sie im Grunde genommen auf der Suche sind. Und doch ist das eine Grundbewegung unseres Lebens, das Suchen. Sehr häufig zeigt sich dies im ganz Gewöhnlichen. Die Suche nach all den Dingen des täglichen Bedarfs. (Kleidung, Einrichtung, Lebensmittel etc.).

Aber darüber hinaus wird auch nach Bedeutenderem gesucht. In jungen Jahren nach dem richtigen Beruf, der richtigen Partnerin, dann vielleicht nach dem Eigenheim, der richtigen Karriere, dem erfüllenden Hobby, später nach der besten Bleibe für den Ruhestand, vielleicht eine Zweitwohnung? Eine Feriendestination für die kalten Monate des Jahres? Etc. etc.

Das ist alles gut und berechtigt. Und doch lohnt es sich, etwas tiefer zu blicken. Etwas konkreter nachzufragen: Wonach suche ich eigentlich zuinnerst? Was ist es, was ich mir mehr wünsche als alles andere? Wonach sehne ich mich?

Kommen sie mit, wir befragen einmal die Weisen / Sterndeuter aus dem Morgenland (Orient). Was hat denn sie bewogen, diese Reise auf sich zu nehmen, dem Stern nach Richtung Bethlehem? Was suchten sie? Hatten sie nicht alles, was sie brauchten? Sicher waren sie nicht arm, sonst hätten keine Zeit gehabt, die Gestirne zu beobachten und hätten auch kein Geld gehabt, um zu reisen. Was hat sie in die Ferne getrieben, um einem unbekannten, neugeborenen König zu huldigen. Ist das nicht sehr eigenartig?

Ihr lieben Sterndeuter: Wonach habt ihr gesucht?

Sie hätten wohl geantwortet: Nach Grösserem haben wir gesucht. Nach der tieferen Bedeutung von allem haben wir gesucht. Nach demjenigen, der über allem steht. Nach dem Himmelskönig, den sogar die Sterne ankündigen.

Das Hohelied – das Liebeslied des Alten Testaments – besingt mit seinen Worten und seinen Bildern dasselbe: diese Sehnsucht. ***Aufstehen will ich, die Stadt durchstreifen, die Gassen und Plätze, ihn suchen, den meine Seele liebt.***

Ihn suchen, den meine Seele liebt. Ja, von Liebenden kann man das nachvollziehen. Eine herzliche und liebevolle Partnerschaft ist etwas vom Grössten, was man auf Erden finden kann. Und dennoch auch vergänglich. Man wird den anderen verlieren – früher oder später.

Seit jeher wurde das Hohelied nicht nur im Blick auf ein Liebespaar gedeutet sondern auch sehr konkret im Blick auf die Liebe zwischen Gott und Mensch. Gott, dieses Gegenüber, dieser Ewige, den meine Seele liebt. Ich möchte sagen: „die bessere Hälfte“, um einen Begriff, den man unter Ehepaaren immer mal wieder hört, aufzugreifen. Gott, „meine bessere Hälfte“ – „unsere bessere Hälfte“.

Genau darum geht es! Er ist diese „bessere Hälfte“, nach der ich mich sehne, die mir fehlt, die uns fehlt; die der Menschheit fehlt.

Wenn wir die Menschheitsgeschichte anschauen. Wenn wir all diese Fragen überblicken, die bezüglich unserer Herkunft und Zukunft völlig ungelöst sind. Wer hat uns erschaffen? Wohin werden wir nach unserem Tod kommen? Wo ist diese gewaltige Schöpfermacht; dieser ewige und herrliche Gottesgeist, der ein Universum hervorzubringen vermochte?....

Ist es da nicht passend, von der „besseren Hälfte“ zu sprechen?

Ja, wo bist du, den meine Seele liebt? Wo bist du, der du uns so viel überlassen, hinterlassen hast und täglich schenkst. Der du die Schwingen der Vögel formtest, den Klang von rauschendem Wasser komponierdest und das Pferd wiehern gelehrt hast! Wo bist du, der du den Madarinen und Erdnüssen ihren Geschmack gabst und den Veilchen ihren Duft. Der du dem Schnee seinen Glanz verliehen hast und dem Gestein seine Struktur und Härte. Oft überlege ich mir solches und spüre, dass Gott fehlt.

Auch die göttliche Weisheit, Liebe und Barmherzigkeit fehlt uns, die Konflikte zu schlichten vermag und Menschen dazu bringt, dass sie ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden und statt Kanonen Erntemaschinen bauen!

In immer neuen Bildern; mit immer neuen Worten und in ungezählten Lebensbeispielen von Männern und Frauen beschreiben, besingen und erzählen es die heiligen Schriften des Alten und Neuen Testaments noch einmal: Es geht darum, dass diese „zwei Hälften“ wieder zusammengefügt werden. Es geht darum, dass wieder eins wird, was getrennt ist. Gott und Mensch; Mensch und Gott.

Und genau dieses Sehnen fand seine Erfüllung in der Geburt Jesu Christi. Denn es ist ja nicht nur das Sehnen der Menschen, wieder mit diesem Ewigen, dem Ursprung, dem Schöpfer vereint zu sein. Es ist ebenso das Sehnen Gottes. Daher dieses Geheimnis der Menschwerdung, um wieder zusammen zu fügen, was getrennt war: Gott und Mensch.

Ist es da verwunderlich, dass Weihnachten das Fest ist?

***Du, unser Heil und höchstes Gut,
vereinest dich mit Fleisch und Blut,
wirst unser Freund und Bruder hier
und Gottes Kinder werden wir.***

So dichtet Christian Fürchtegott Gellert 1757 in der 6. Strophe des Liedes „Dies ist der Tag, den Gott gemacht“

Das ist es, wonach sich, ob bewusst oder unbewusst jedes Geschöpf zuinnerst sehnt. Dieses wieder vereinigt werden mit Gott, der Quelle, dem Ursprung. Dieses wieder eins werden von dem, was entzweit ist und auseinanderbrach. Wieder ganz, rund, heil und unversehrt.

Und doch muss dieses Sehnen bewusst gemacht werden. Es muss geweckt und auch in die richtige Richtung geleitet werden. Gott wird Mensch in Jesus Christus. Gott vereint sich mit Fleisch und Blut – mit dir und mir. Hier ist die „bessere Hälfte“ greifbar nahe.

Seit Gott in Jesus Mensch wurde, ist Nähe zu Gott in ganz neuem Masse möglich. Sich von Gott zuinnerst geliebt wissen und Gott lieben von ganzem Herzen. Das ist möglich. Sich danach sehnen lohnt sich. Danach suchen lohnt sich. Es ist die einzige Suche und die einzige Sehnsucht, die sich immer lohnen wird. Auch noch mit 70, 80 und 90 Jahren. Sogar noch auf dem Sterbebett lohnt sich diese Suche, dieses Sehnen. Und dieses Einüben des Vertrauens, das sagt: „Ja, es wird. Der Anfang ist gemacht. Die Vollendung wird kommen!“ Und sie und ich dürfen darauf hin-leben. Advent und Weihnachten feiern heisst: „Darauf hin-leben.“

Was zu dieser Suche nach Gott noch gesagt werden muss: Sie erfordert Entschiedenheit. Jesus sprach vom Kaufmann, der die eine überaus kostbare Perle (das Himmelreich) fand und dafür alles andere verkaufte (Mt. 13,45). Wir werden diese Innigkeit der Nähe zu Gott, zu Jesus Christus nicht finden, wenn wir das nicht zum erklärten Ziel unseres Lebens machen.

Im Hohelied heisst es: ***Aufstehen will ich, die Stadt durchstreifen, die Gassen und Plätze, ihn suchen, den meine Seele liebt.***

Es geht nicht darum, auch noch ein bisschen zu glauben und zur Kirche zu gehen. Es geht darum zu verstehen, dass die Erfüllung unseres Lebens darin besteht, mit Gott, dieser „besseren Hälfte“ immer mehr zusammen zu wachsen. Genauso, wie das verwunderlicherweise auch für Gott die Erfüllung bedeutet: Mit uns, seinen geliebten Menschen, wieder eins zu werden. Auch er hat es zu seinem erklärten Ziel gemacht und dafür alles eingesetzt.

Amen

Zwischenspiel

Gebet / Stille / Unser Vater

Lied 400,1.2.5.6: „Fröhlich soll mein Herze springen“

Mitteilungen

Verabschiedung Mt. 13,45f

Das Himmelreich gleicht einem Händler, der gute Perlen suchte, und als er eine kostbare Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.

Schlusslied 377,1-2: „Wir sagen euch an den lieben Advent“

Segen

Ausgangsspiel